

Das Gedicht beim Grillen

„Du kannst doch so gut dichten“,
hieß es in der Runde. Mit Nichten
und Neffen saßen wir ganz still,
lauschten dem Heuschreck. Am Grill
mit Wurst und Weck gemein-
sam horchten alle meinem Reim
aus Worten, die zuallererst verstören
und nur beim zweiten Hören betren.
Manch Schrulle erschließt sich im Leben
erst beim genauen, zweiten Hören eben.

Die Lärche

Standhaft verweigert sich die Lärche,
die dort steht hochgereckt am Brche,
jedem Gedanken an den kühlen Herbst
und klammert sich an ihre Äste nebst
Grünzeug, trotz schlimmstem Wetter,
und keiner weiß: Sind's Nadeln oder Blätter?

Der Sprachkundige (oder: Die Steigerungsformen von „dicht“)

Im Deutschen ist die Steigerung bis hin zum Superlativ
zu unterscheiden von Kasi, wo der Dritte der Tod vom Genetiv,
und dies ist nicht ganz einfach und fällt auch manchem schwer,
der gebürtig deutsch und nicht kam vom Ausland her.
Zumal man zu allen Regeln oft die Ausnahmen vergisst,
und manches Mal gar die Ausnahme die Regel ist,
wobei „ist“ von „haben“ kommt und nicht vom Essen -
auch Vieldeutigkeiten seien zu erwähnen nicht vergessen.
So entpuppt sich unsre Sprache als rechter Dschungel
wo Orthographie, Grammatik und der Wort Gekungel
sich nur erschließt als Interpretation im Konsens
und sonst untergeht in Tohuwabohu und Nonsens,
und letztlich der, der dies nach langem üben begriffen hat,
als Kundiger gesteigert wird mit „dicht – Dichter – Literat“